



FOTO: ARMIN WIEGEL/DPA

oder plötzlich zusammenklappen. Einige Krankenhäuser sind so voll, dass sie keine Patienten mehr annehmen.

Vor dem Kollaps

Kranke müssen kilometerweit gefahren werden, bis ein Arzt sie behandeln kann. Ursachen für den Leitswesen, die Grippewelle – und dass manche Leute schon wegen eines Schnupfens in die Klinik gehen

eine Rundfrage bei gestartet, das Ersprachlos: innerhalb dem Oberland et- „Im letzten Dienst-er-Patient von Leng- gefahren, da Tölz, berg voll waren.“ Aus- berg-Obernburg- die BRK-Mitar- weit fahren muss- oder lange warten- otfallpatienten un-

ben durch die Politik und die Krankenkassen – führe zu kaum mehr hinnehmbaren Situationen. „Und jetzt fahren wir die Patienten von Pönitz zu Plattus. Das kann doch wohl nicht wahr sein.“

Siegfried Hasenbein, der Geschäftsführer der Bayerischen Krankenhausesellschaft, kann die derzeitige Situation nur bestätigen: „Immer mehr Krankenhäuser

„Die Notfallmedizinische Versorgung ist deutschlandweit unterfinanziert.“

müssen sich auch bei den Rettungsdienst-

ins Krankenhaus: „Dieses Phänomen hat sich in den letzten Jahren verstärkt“, sagt Hasenbein.

kums Würzburg. In Ingolstadt, wo das Klinikum das einzige große in der Region ist, gilt die Devise: „Wir können uns gar nicht erlauben, Patienten nicht aufzunehmen“, sagt Florian Demetz, der Direktor der dortigen Notfallklinik. In Ingolstadt gilt derzeit wie andernorts: „Die Nonaufnahme ist stark gefordert.“ Augsburg meldet ebenfalls hohes Patientenaufkommen – verbunden mit einer politischen Anklage: „Die Notfallmedizinische Versorgung ist deutschlandweit unterfinanziert.“

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml sagt, hier werde es bald mehr Geld geben. Sie appelliert an die Patienten: „Wer Symptome einer Grippe verspürt, sollte sich zunächst an seinen Hausarzt oder den Bereitschaftsdienst wenden.“ Siegfried Hasenbein glaubt indes, dass viele dennoch eher ins Krankenhaus gehen. Die Patienten schätzten die Gewissheit, in einer Klinik jederzeit den passenden Facharzt anzutreffen. Beim ärztlichen Bereitschaftsdienst könne es auch passieren, dass bei Magenproblemen ein Hals-Nasen-Ohrenarzt an der Tür stehe.

er sagt, „schockiert“. h Kollaps des Systems wird das Problem bedingt/hohere Ver- neben wir die Folgen Klinikklandschaft in gegen Reduzierungen haben Krankentrans-kurs – vorangetrie-

Die Würzburger haben seit 20 Jahren ein Modell, um genau das zu vermeiden. Wenn alle drei Häuser belegt sind, werden die Patienten nach einem Verteilungsschlüssel untergebracht: Die Uniklinik nimmt dann trotz Vollerlegung noch zwei Patienten auf, die kleineren Häuser einen. „In einer Situation, wo man ja eigentlich schon nicht mehr kann, ist das schwer zu managen“, sagt Christoph Reiners, der Ärztliche Direktor des Universitätsklimi-

Geld, sondern um die Wahrheit“, ruft Drosihn. Er bestätigt zwar, dass er in einer Halteverbotszone geparkt hatte. Doch er behauptet auch, dass an jener Straße, auf der er in diese Zone gefahren war, kein Hinweis-Schild stand: „Das hat gefehlt, weil da eine Baustelle war.“



Auch das Schloss Fantaisie bei Bayreuth und das Hotel werden auf einer neuen Plattform vermarktet. Foto: BYTM

Verflucht sei der Strafzettel

Ein evangelischer Pfarrer weigert sich, Bußgeld zu zahlen, und beschäftigt die Gerichte

ruck – Horst Drosihn Ruhestand als erwan- empfehlen, zusammen- und seinen zwei Enkel- und Emely. Doch da- fähige einfach nicht r rüstige Senior aus (stallgäu) will einen schparkens aus Prin- d legt sich deswegen on Camillo und Don pyerischen Behörden ro und Drosihn sagt: dann gehe ich auch

zess zu Ende, legte er Widerspruch gegen die Entscheidung ein. Für seinen Gang in die nächste Instanz wollte er sich nun erstmals einen Anwalt nehmen. Doch seine Rechtsschutzversicherung macht da nicht mit. „Die übernehmen die Kosten nur für Vorfälle im fließenden Verkehr“, musste sich Drosihn sagen lassen. Doch davon lässt er sich nicht ausbremsen: „Wissen’s, ich trau mich auch alleine.“

Der Pfarrer fühlt sich auch nach der Beweisaufnahme vor dem Kaufbeurer Amtsrichter im Recht. Am 19. Mai 2014 hatte er seinen antrazit-farbenen Audi in der Innenstadt von Füssen abgestellt. Als er wieder einsteigen wollte, hatte er einen Strafzettel am Scheibenwischer. Das über- raschte ihn sehr, denn er konnte weit und breit kein Parkverbotschild sehen. Er elite schnurstracks zur Verkehrsüberwa-



Das verfluchte Schild: Pfarrer Horst Drosihn sagt, es habe wegen einer Baustelle gefehlt. Foto: CATHERINA HESS

chung und beschwerte sich. Dort wurde ihm angeboten, ihm fünf Euro zu erlassen. „Aber mir geht es doch nicht ums

Der Mann von der Verkehrsüberwachung behauptete als Zeuge das Gegenteil. Sehr zum Verdruß des Pfarrers: „Meine Frau hat das Gegenteil bezeugt, aber die wurde ja nicht ernst genommen.“ Sein Schlusswort vor Gericht nutzte der Angeklagte, um mit einem Augenwinkern „der freundlichen Einkaufsstadt Füssen alles, alles Gute“ zu wünschen. Einen Bescheid, den er seit Dezember vorliegen hat, nimmt Drosihn freilich sehr ernst: Darin wird ihm der Besuch eines Gerichts-

Urlaub beim Adel

Bayern wirbt mit einem royalen Angebot um Touristen

München – Frühstücken mit Fürstin Gloria von Thurn und Taxis im Regensburger Schloss? Oder lieber eine Parkwanderung mit Franz Herzog von Bayern, dem Chef des Hauses Wittelsbach? Oder beides? Zu buchen im Reisebüro oder übers Internet, als Paket oder einzeln. Nein, das kann die Bayern Tourismus Marketing GmbH nicht anbieten. Den Hochadel haben sie für ihre neue Idee noch nicht gewonnen. Aber auch Stephanie Gräfin Bruges von Pfuel und Heinrich Graf zu Ortenburg schmücken das „Herrschaftliche Bayern“ mit ihrem Schloss in Tüßling und dem Wildpark in Tannbach durchaus. Mit dieser neuen Plattform wollen Bayerns Staatstouristiker vor allem Tagesgästen und Kurzurlaubern einen Einblick in eine „wöllig andere Welt“ bieten, so Tourismuschef Jens Huwald. Das „royale Reisen“ wird Anfang März auf der großen Touristikmesse in Berlin erstmals präsentiert.

Große Chancen sieht Wirtschaftsministerin Ise Aigner in dem neuen Themenfeld. „Zur erfolgreichen Positionierung der Dachmarke Bayern müssen wir immer neue Impulse setzen“, sagt sie am Freitag bei der Vorstellung der Touris-muszahlen 2014. Wieder mal ein Rekord, das erfolgreichste Jahr im Bayerntourismus: Knapp 32,5 Millionen Gästeankünfte bedeuten ein Plus von 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 85,2 Millionen Übernachtungen entsprechen einem Zuwachs von 1,3 Prozent gegenüber 2013. Das gilt es zu halten, oder sogar zu verbessern: „Wir müssen unsere bayerischen Trümpfe ausspielen“, fordert Aigner.

Deshalb sollen jetzt Bayerns Adel und seine Besitztümer besser vermarktet werden: Herrschaftliche Anwesen, die von den Erben bewohnt werden und die zum Besuch einladen. Gärten und Parks zum Lustwandeln. Schlosshotels, in denen man in historischen Gemäuern übernachten kann. „Hier ist das englische Bed&Breakfast in alten Herrschaftshäusern ein Vorbild“, sagt Huwald. Hinzu kommen noch Betriebe, die sich mit dem Titel Königlich Hoflieferant schmücken können. Auch sie dürfen auf die Plattform. Gut 25 Adelsunternehmen sind bisher dabei, so Schloss und Park Weissenstein, das Schloss Denneulhe und die Schlossbrauerei Kaltenberg. Das neue Angebot wird Erfolg haben. Darüber sind sich Ministern und Touristenschef einig – aus dem gleichen Grund, aber anders formuliert. „Für mehr als die Hälfte unserer deutschen Gäste gehört die Beschäftigung kultureller und historischer Sehenswürdigkeiten zu den wichtigsten Urlaubsvorteilen“, sagt Aigner. Huwald drückt es etwas profaner aus: „Wir bedienen damit auch ein bisschen den Voyeurismus. Jeder möchte mal einen Herzog die Hand schütteln oder in die privaten Räume eines Schlosses schauen.“ RALF SCHARNTZKY